



Abend-

Zeitung.

10.

Montag, am 19. Januar 1824.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler (Th. Zell).

### Sehnsucht nach Rügen.

Kennst Du das Land, wo an dem Ostseestrande  
Der braune Fischer seine Netze zieht,  
Wo aufgeschencht aus buntem Uferlande  
Die scheue Möv' den stillen Wand'rer flieht?

Kennst Du das Land, wo gegen weiße Höhen  
Die Sonne auf aus deutschen Fluthen taucht;  
Wo gastlich hold, im stillen Abendwehen,  
Der bied'ren Wohner enge Hütte raucht?

Kennst Du das Land, kennst Du die schönen Fluren,  
Wo deutsche Treue, deutsche Sitte wohnt;  
Wo in des Alterthums ergrauten Spuren  
Der Genius vergang'ner Zeiten thront?

Kennst Du das Land, durch dessen goldne Auen  
Im Friedenswogen einstens Hertha fuhr;  
Aus dessen Wäldern einst mit wildem Grauen  
In's Bad der See gestürzt der wilde Ur?

Dahin! dahin! da steht mein feurig Sehnen,  
Dies Land möcht' ich und sein Gestade schaun,  
Hinüber mich in alte Zeiten wähen,  
Umhüllt von alter Wälder düst'rem Graun.

E. W. Schregel.

### Der Bratsche Verklärung.

(Fortsetzung.)

Armer Freund! — klagte Weißig — Bitter sind  
die Täuschungen des Herzens. Aber der Verstand  
heilt diese Wunden mit der Entlarvung des Truges  
und die glühende Seele mit dem Couchebade der kal-  
ten Nothwendigkeit. Doch wenn Verstand und Herz

sich zu sothanem Jersale vereinen und auch der  
Freund fehlt, der den Traum und die Gespenster  
verscheucht; was soll dann werden? — Das Schick-  
sal und die Zukunft des Enthusiasten stand dem theil-  
nehmenden Balthasar klar vor den Augen, aber eben  
so deutlich auch sein Unvermögen, ihm zu helfen, ja  
sogar schreiben konnte er ihm nicht, denn — wie ge-  
sagt — er wußte nicht wohin, und so sah er denn  
ängstlich dem weiter versprochenen Reiseberichte ent-  
gegen. Der kam zwar nicht, obgleich schon wieder  
drei Wochen vergangen, aber es wurde indes ein an-  
derer Brief geschrieben und zwar folgender:

Durchlauchtigster Fürst!  
Gnädigster Herr.

Die Originale, wie wir sie brauchen, fangen  
nach gerade in unserer Zeit, die alles über einen  
Leisten schlägt, an, so selten zu werden, daß man da,  
wo man nur die wohlhergebrachten Formen und  
schwer etwas Taugliches für unser Wintervergnügen  
findet, fast verzweifeln möchte, dem erhabenen Posten  
eines hochfürstlichen Originalienjägers fürder Ehre zu  
machen. Narren gerade zu, die nichts sind als Nar-  
ren — wer mag denen Geschmaç abgewinnen! Und  
superkluge Extraköpfe, die überall das Gras wachsen  
hören und nichts für vortrefflich halten, als sich sel-  
ber, die am Ende noch nicht einmal so amüfiant sind,  
als reine Narren, wer könnte die bezahlen? Aber  
die rechten ächten Pimentkörnlein zur Würze der